

Weiterer Zubau Im Speitel droht!



Der Speitel ist anerkanntermaßen ein städtebauliches Beispiel einer Planung wie sie heute verantwortungsbewusst, ästhetisch, verkehrstechnisch, sozial und unter allgemeinen Sicherheitsaspekten, nicht noch einmal ausgeführt werden würde. Die Resonanzen der Bewohner und Nutzer sind daher in einem signifikant hohen Anteil als kritisch bis unzufrieden einzuordnen.

Infolgedessen muss eine künftige Verstärkung der bisherigen Fehler oder gar verschlechternde Maßnahmen in diesem Gebiet unterlassen werden. Hierzu zählt ganz besonders jeder Versuch einer weiteren Verdichtung. Würde er durchgeführt, ergäbe sich in wenigen Jahren die gleiche Kritik über diese Maßnahmen, in welcher man heute die bereits zurückliegenden Bausünden bewerten muss.

Ein irgendwie gearteter Ausbau oder die Verdichtung des Quartiers brächte weitere Verkehrsströme, damit einhergehend weitere Unzumutbarkeiten hinsichtlich der Durchlüftung des Quartiers, eine unverantwortbare Verschärfung der bestehenden Parkprobleme sowie der bereits bestehenden verkehrsrechtlichen täglichen Überschreitungen.

Verbunden mit ganz wesentlichen Sicherheitsmängeln der schlauchartigen, großstädtischen Straßenschlucht mit extremer Bau- und Bewohnerdichte wäre diese Entwicklung nicht mehr vernünftig. Mit der anvisierten Verbauung der letzten grünen Durchlüftungsschneise des bekannten und gefürchteten Mikroklimas im Speitel sollen nun weiter Verschlechterungen zementiert werden.

Höhere Wohnraumverdichtung, weitere Autos und Verkehrsleistung, gekrönt vom heutigen Kiss- and-go-Verkehr an- und abfahrender Kindergarteneltern in der dafür nun wirklich völlig unzureichenden Sackgasse.

Diese Maßnahmen würden bedeuten den status quo in städteplanerischen Hinsicht grotesk und kontraproduktiv zu verschlechtern. Der letzte Fleck zur Beatmung des Viertels wäre geschlossen!

Unter dem Druck, Wohnraum in jedem Falle zu schaffen, werden Warnungen, Vernunftbetrachtungen und auch schlicht Wünsche der eigenen Gemeindeglieder nach Komfort, Ordnung und Ruhe ignoriert und offenbar jedem anderen Argument untergeordnet. In einem Schreiben des OB betont jener gar, dass weder Sicherheitsmängel noch weitere Beanstandungen relevant wären, z.B.: „das Zusammenspiel der Rettungskräfte in solchen Situationen (wie denen im Speitel) ist Alltagsgeschäft und bedarf keiner verkehrsrechtlichen Steuerung“(!) Bei einer Sicherheitsschau durch Polizei und Feuerwehr wurde erstaunlicherweise eine ausreichende Sicherheitslage attestiert. Diese „Prüfung“ wurde sicher nicht zu Stoßzeiten oder nachts, bei voller Parklast– also einer Simulationszeit des worst case - durchgeführt: Niemals sonst wäre man zu „harmlosen“ Ergebnissen, wie den gemeldeten gekommen.

Die Argumentation, man müsse „alles erst mal prüfen und planen“ (OVin) läuft auf die

übliche Vorbereitung eines taktischen Terrains (vorhabenbezogener Bebauungsplan) hinaus: Ganz abgesehen von den Kosten die jene Prüfung erzeugt - für etwas, das auch ohne Prüfung aus dem Bestand heraus bereits als Fehlplanung er- und bekannt ist. Und gemessen an den Genehmigungsverhältnissen des Baugebietes „Junge Halden“ kommt die Stadt ohnedies bei der Erfüllung Ihrer administrativen Aufgaben bekanntermaßen kaum nach.

Wie sollen dann bei höchster Eilbedürftigkeit wegen Kita-Plätzen zwei benötigte B-Plan-Änderungen, noch dazu gegen erbitterte Widerstände, angemessen zügig vorankommen? Dem Leser sei die Frage gestellt: Warum sollte das Verfahren bei einer Baugesellschaft (Speitel) schneller voranschreiten, als bei willigen Bürgern? (Junge Halden)

Wir werden in und für Grötzingen absehbar genügend KiTa-Plätze - auch durch Einrichtungen privater Anbieter- haben. Wir MÜSSEN also nicht gerade und unbedingt im Speitel weiterbauen. Die vernünftige Erneuerung des Kegelsgrund-Kindergartens und die Errichtung Ringelberghohl ließen sich weitaus besser realisieren. Dem Leser sei die Frage gestellt: Wer möchte warum unbedingt im Speitel bauen, wo es doch auch anders ginge...????

Auch die FDP Grötzingen sieht klar das Erfordernis der (preiswerten) Wohnraumschaffung: Nicht aber durch merkwürdige Lösungen, wie sie für den Speitel angedacht werden. (Die Genehmigung anderer weiterer Baugebiete wurde von der Stadt indessen abgelehnt - meist unter Angabe von Naturschutzgründen.)

Die FDP Grötzingen hat sich bereits gegen die Maßnahmen ausgesprochen und verweigert sich jeder weiteren Verdichtung des Wohngebietes Im Speitel!
Menschliche Bedingungen im Speitel haben auch Stellenwert!

H. Ritzel
FDP Grötzingen